

## Elisabeth Willich-Braune

ist pensionierte Lehrerin und hat 1998 mit einer Gruppe von Papageienbesitzern den Verein „Papageienschutz-Centrum Bremen“ in Findorff gegründet. Ziel war ein Aufklärungsprojekt. 2003 erwarb der Verein eine ehemalige Gärtnerei, um sie wieder in Stand zu setzen und ein Fluggehege zu schaffen. Dort sind heute 61 alte und geschädigte Papageien untergebracht. Das Gehege wird von Willich-Braune, einem Tierpfleger-Team und zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern versorgt.

### Frau Willich-Braune, woher kommt Ihre Tierliebe?

**Elisabeth Willich-Braune:** Tierliebe ist es nicht. Ich bemühe mich um Tierschutz. Das heißt, Papageien vor der Vereinnahmung der Menschen zu beschützen. Papageien sind weder ein Spielzeug noch ein Ersatzpartner, Kindersatz oder Unterhalter für Menschen.

### Ist das bei Haustieren nicht legitim?

Da liegt der Irrtum! Papageien sind Wildtiere und gehören nicht in Menschenhände. Trotzdem sind zum Beispiel die Graupapageien oder die Amazonen, die wir hier pflegen, beliebte sogenannte Haustiere. Aber hierzulande ist für diese Tiere alles falsch. Das Licht ist falsch, das Klima ist falsch, die Nahrung ist falsch und auch die Menschen sind falsch. Papageien müssen frei fliegen können. Schauen sie sich unsere einheimischen Vögel an. Wie reagieren die, wenn man sich ihnen nähert? Sie fliegen weg.

### Über 60 Tiere haben Sie aufgenommen, um sie aufzupäppeln.

Wir können nicht mehr aufnehmen. Das steht auch seit geraumer Zeit schon auf der Homepage. Trotzdem bekommen wir beinahe täglich Anfragen, ob wir nicht doch noch Tiere aufnehmen könnten. Aber jedes Tier braucht seine Nische, seinen Platz in den beiden Fluggehegen. Sie sind teilweise verletzt, vernachlässigt und falsch gehalten worden, zum Beispiel im Wohnzimmer. Das ist das Schlimmste.

### Der Verein, dessen zweite Vorsitzende Sie sind, hat sich aber nicht aus dem Gedanken des Papageienrettens heraus gebildet.

Nein. Aufgenommene Papageien bleiben im Fluggehege des Papageienschutz-Centrum bis an ihr Lebensende. Viele von ihnen verwildern in unseren Flughallen, denn wir bemühen uns, die Vögel wieder vom Menschen zu entwöhnen. Sie können hier in den Flughallen fliegen, sich ihre Partner frei wählen und im Schwarm soziales Miteinander lernen. Ursprünglich wollten wir mit dem Verein ein politisches Ziel verfolgen, nämlich Aufklärung und Aufmerksamkeit dafür schaffen bis hin zu neuen Gesetzen, damit Papageienzucht verboten wird. Den Import solcher exotischen Vögel hat die EU schon seit Jahren verboten – aus Angst vor der Vogelgrippe. Aus unserer Sicht bedeutet die Gefangenschaft bei Menschen für die Papageien unsagbares Leid, egal ob legal oder illegal gezüchtet wird.

### Das würde aber auch Züchter, die sich an die Gesetze halten, übel aufstoßen, oder?

Oder sie könnten nachdenklich werden, wenn sie sich mal in die geschätzten sechs Millionen Krummschnäbel in Deutschland hineinversetzen und sich die Frage stellen, wer sich um die vielen kranken und alten Papageien kümmern soll. Wir sind vielleicht auch geschäftsschädigend für einige. Von Seite der Behörden bekommen wir übrigens kein Geld obwohl einige Papageien hier aus



Elisabeth Willich-Braune betreibt mit einem Verein ein Fluggehege für Papageien.

FOTO: FRANK KOCH

## Korrektur

In unserem Interview mit Elisabeth Willich-Braune in der Ausgabe vom 24. August 2016 könnte aufgrund einer missverständlichen Formulierung unsererseits der Eindruck entstanden sein, das Papageienschutz-Centrum Bremen e.V. wolle das Fluggehege für geschädigte Papageien abgeben. Elisabeth Willich-Braune hat klar gestellt, dass dies nicht der Fall ist.

TWB

Beschlagnahmungen stammen; weder vom Veterinäramt, der Artenschutzbehörde noch von dem Land Bremen. Etwa 7500 Euro kostet das Fluggehege im Monat, wenn wir weiterhin ehrenamtlich selber die handwerklichen, gärtnerischen und Verwaltungsarbeiten leisten. Ebenfalls müssen Fahrten zu unseren beiden Fachtierärztinnen für Vögel und Besorgungen bezahlt werden. Das Papageienschutz-Centrum Bremen e. V. mit dem Fluggehege und den unendlich vielen Aufklärungsgesprächen und Hilfestellungen für überforderte Papageienbesitzer ist ein idealistisches Projekt.

### Was ist mit den anderen rund 20 Menschen, die den Verein um 2003 mitgegründet haben?

Wenige sind im Verein als Fördermitglieder noch dabei. Manche sind weggezogen, zu alt oder haben sich verschätzt mit dem Aufwand. Unter der Woche und natürlich auch an Wochenenden ist mindestens eine Tierpflegerin anwesend. Videokameras erleichtern die Arbeit. Falls es einen Notfall bei unseren Papageien gibt und Behandlungen sofort in einem unserer Notaufnahmerräume erfolgen müssen oder der Mitarbeiter zum Tierarzt fahren muss, müssen die Mitarbeiter einspringen können.

### Irgendwann haben Sie für die Papageien auch ihren Beruf aufgegeben.

Ja. Ich habe bei einer meiner Abenteuerreisen die Papageien in ihrer ursprünglichen Umgebung gesehen. Dort können sie sich voneinander entfernen, wenn jemand nicht

in den Schwarm passt, sich frei bewegen. Dort machen sie keine Menschenlaute nach. Seit dem hatte ich Bauchschmerzen, wenn ich an die Vögel hinter Gittern bei uns dachte. Warum wohl spricht ein Papagei in Gefangenschaft, pfeift Melodien usw?

### Das ist aber doch etwas, das uns fasziniert und Papageien als Tiere auszeichnet...

... und ein Zeichen für den falschen Umgang von Menschen mit dem Tier ist. Der Mensch ist egoistisch und benutzt die Tiere. Ob es die Nutztierhaltung ist oder die Haltung von Wildtieren als Haustier. Wir haben schreckliche Dinge gesehen. Viele Tiere kommen in einem erbarmungswürdigen Zustand zu uns mit Knochenbrüchen, Arteriosklerose, viele haben Schimmelpilze im Körper. Die meisten, die hier arbeiten, sind irgendwann Vegetarier oder Veganer geworden. Wir dienen den Tieren, nicht andersherum.

### Sie sind mit Ihrem Mann schon seit 2003 dabei. Wie lange wollen Sie das Gehege hier noch ehrenamtlich managen?

Das ist eine Vollzeitbeschäftigung. Nach über zehn Jahren, haben mein Mann und ich dann wieder zum ersten Mal Urlaub gemacht. Wenn ein geeigneter Mensch da wäre, mit dem Wissen, der Erfahrung und dem Engagement, das übernehmen würde, würde ich das abgeben. Aber Geld können wir dafür leider keins zahlen.

Das Gespräch führte Thomas Walbröhl.